

GABRIEL – im Auftrag des Herrn

Ein Oratorium für Soli, Chor und Instrumentalensemble

Text und Musik: Thomas Gabriel

LIBRETTO

I Verkündigung

- Evangelist: Im sechsten Monat wurde der Engel Gottes von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazareth zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Manne namens Josef verlobt, der aus dem Hause Davids stammte. Der Name der Jungfrau war:
- Chor: Maria!
1. Es kommt ein Schiff, geladen
bis an sein höchsten Bord,
trägt Gottes Sohn voll Gnaden,
des Vaters ewigs Wort.
2. Das Schiff geht still im Triebe,
es trägt ein teure Last;
das Segel ist die Liebe,
der Heilig Geist der Mast.
- + Gemeinde: 3. Der Anker haft' auf Erden
da ist das Schiff am Land.
Das Wort will Fleisch uns werden,
der Sohn ist uns gesandt.
- Evangelist: Der Engel trat bei ihr ein und sagte:
- Gabriel: Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir.
- Evangelist: Sie erschrock über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe. Da sagte der Engel zu ihr:
- Gabriel: Fürchte dich nicht, Maria,
- Chor: denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn, wirst du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakobs in Ewigkeit herrschen und seiner Herrschaft wird kein Ende sein, seine Herrschaft wird kein Ende haben.
- Maria: Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne? Wie, wie soll das geschehn?
- Evangelist: Der Heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten.
- Chor: Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden.
- Evangelist: Auch Elisabeth, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar galt, ist sie jetzt schon im sechsten Monat schwanger.
- + Chor: Denn bei Gott ist nichts unmöglich.
- Maria: Ich bin die Magd des Herrn; mir gescheh, wie du gesagt.
- Chor: Ich bin die Magd des Herrn; mir gescheh, wie du gesagt. *(Lukas 1,26–28)*

Ia Dialog

Maria: Aber, Engel, bleib bitte noch einen Moment! Und sag mir: Warum ich?
Findet Gott nicht Klügere, Reichere, Bedeutendere als mich?

Gabriel: Ach, Maria, du bist nicht die erste, die von Gott gefragt wird. Seit langem versucht er, seine Menschenkinder zu retten. Aber sie laufen immer wieder in die Irre. Durch dein „Ja“ zu Gottes Plan besteht die Chance, dass Gottes letzter Versuch, die Welt zu erlösen, gelingen kann.

Maria: Gabriel, erzähle mir mehr davon!

II Noah

Chor: She calls out to the man on the street
"Sir, can you help me?
It's cold and I've nowhere to sleep.
Is there somewhere you can tell me?"

He walks on, doesn't look back,
he pretends he can't hear her.
Starts to whistle as he crosses the street.
Seems embarrassed to be there.

Oh, think twice, 'cause it's another day
for you and me in paradise.

+ Gemeinde Oh, think twice, 'cause it's another day
for you, you and me in paradise

Chor: Sieben Tage, leben Himmel,
im siebten Himmel Menschenkinder.
Erde, Wasser, Luft und Meere
in Balance – ein Paradies.

Half ein Engel, halb ein Tier,
steht der Mensch in Gottes Garten,
verliert den Halt, verspielt sein Glück.
Gottes Zorn – riesengroß.

Engel, groß wie Flammenmeere,
stellt Gott vor die Himmelstür.
Gottes Geist verlässt die Schöpfung –
planlos rast das rohe Fleisch.

Mord und Totschlag, Hurerei,
Krieg, Gewalt und Sucht nach Macht,
Ränkespiele und Intrigen –
Gottes Welt versinkt in Nacht.

Nur ein Mann trägt einen Funken
noch in sich von Gottes Geist,
ahnt, was Paradies gewesen –
Gott nur ihm die Richtung weist.

NUR ZUR ANSICHT

- Gabriel: Gott will die Erde vernichten
mit einer Flut, die die Erde ertränkt.
Er hat die Freude an der Schöpfung verloren,
und er will, dass alles neu anfängt ...
- Chor: ... Noah, mit dir! Bau eine Arche,
nimm deine Kinder, deine Frau.
Und von allen Tieren nimm ein Pärchen
und auf Gottes Plan vertrau.
- Vierzig Tage, vierzig Nächte
soll regnen es in einem fort.
Jedes Lebewesen muss ertrinken –
hart und unbeugsam ist Gottes Wort.
- Und danach setzt Gott ein Zeichen
farbenfroh am Firmament:
Regenbogen! Angst wird weichen –
Gottes Liebe neues Fundament.
- Gabriel: So vernichtete Gott seine Schöpfung wie man ein Blatt Papier zerknüllt,
und nach der Flut schenkte er einen Neuanfang und sprach zu sich:
- Gott: Ich will die Erde nicht nochmal verfluchen,
denn der Mensch ist böse von Jugend an.
Ich will nie mehr alles Leben vernichten,
wie ich es jetzt getan. (Genes. 8,21)
- Chor: Es soll bestehen Saat und Ernte,
dass die Jahreszeit am Himmel steht;
Tag und Nacht, Kälte und Hitze
solange die Erde besteht.
- Somewhere over the rainbow way up high
there's a land that I've heard of once in a lullaby
- Somewhere over the rainbow skies are blue
and the dreams that you dare to dream really do come true.
- + Gemeinde
(beim 2. Mal)

NUR ZUR ANSICHT

II a Dialog

- Maria: Ich hab davon noch nie gehört;
Gottes Kraft ist riesengroß.
Gott sorgt sich, Gott macht sich Gedanken,
lässt seine Kinder einfach nicht los.
- Gabriel: Meinst du, die Menschen hätten verstanden,
hätten begriffen, was Gottes Plan?
Sodom, Gomorrha, blühende Städte:
Gott schickt mich dorthin, zu kündigen an
Pech und Schwefel für all ihre Sünden –
außer, wenn einige noch zu ihm stünden.
Und die Lage, die wird kompliziert:
Man stellt sich Gott und – diskutiert!

III Sodom und Gomorrha

- Chor: Eine Stadt, die niemals schläft,
wunderschön und selbstverliebt.
Reichtum aufgebaut auf armen Nachbarn,
nie gesetzlos, denn sie ist Gesetz.
- Clever, schlau und souverän
steht der Mensch im Glaspalast.
Um so höher, desto besser;
von unten wird er hilflos gehasst!
- Legt sich dann zu seinem Opfer,
welches er niedergestreckt,
redet dann auf Augenhöhe
und der „Profit“ ist perfekt.
- Voller Wissen, voller Energie,
sich selbst ernährend, ungeheuer groß,
immer schneller, nicht mehr kontrollierbar.
In das Feuer mischt sich böses Öl.
- Alles, was geordnet sie noch gestern,
wird gefressen heute von der Gier.
Bär und Bulle schwingen hier das Zepher,
berechenbar, angeblich ganz genau.
- Und es zieht die Menschen in einen Strudel,
ihre Überzeugungen vergehn;
immer schneller, immer höher, immer reicher:
Wer kann der Spirale widerstehn?
- Abraham: Herr, diese Stadt willst du vernichten?
Fern sei es von dir, etwas zu tun.
Soll der Richter der ganzen Erde
den Gerechten mit den Frevlern töten?
- Stell dir doch vor: Fünfzig Gerechte –
würdest du die Stadt ihretwegen verschonen?
- Gott: Gut, ich stimme dir zu:
ich würde sie verschonen.
- Abraham: Da ich nun schon mal begonnen habe,
mit meinem Gott zu handeln:
Was, wenn an der Zahl der Gerechten fünf fehlen
und es sind nur fünfundvierzig?
Stell dir doch vor: Fünfundvierzig Gerechte –
würdest du die Stadt ihretwegen verschonen?
- Gott: Gut, ich stimme dir zu:
ich würde sie verschonen.
- Abraham: Herr, verzeih, wenn ich nochmals beginne,
aber was wäre, gesetzt den Fall,
dass von diesen fünfundvierzig immer noch
welche fehlen? Sagen wir: fünf?
Stell dir doch vor: Vierzig Gerechte –
würdest du die Stadt ihretwegen verschonen?

- Gott: Gut, ich stimme dir zu:
ich würde die Stadt verschonen. (vgl. 1 Mos, 18-32)
- Gabriel: Abraham handelte weiter mit Gott.
Bis auf zehn handelte er ihn herunter.
Aber auch die waren nicht zu finden.
Und so sandte mich Gott mit zwei weiteren Engeln
in die Stadt, um Pech und Schwefel anzukündigen.
Dort trafen wir Lot, den Rechtschaffenen, am Stadttor.
- Lot: Edle Boten, tretet ein. Teilt meine Gastfreundschaft.
Esst und trinkt, seid meine Gäste.
- Chor: Wen hast du da in deinem Haus?
Lot, gib sie sofort heraus!
Gefährden unser System,
sie sind uns nicht genehm!
- Gabriel: Nimm deine Frau, nimm deine Töchter,
flieh mit uns im Morgengraun!
Wir werden diese Stadt vernichten.
Dreht ihr den Rücken zu und geht!
- Chor: Wen hast du da in deinem Haus?
Lot, gib sie sofort heraus!
Gefährden unser System,
sie sind uns nicht genehm!
- GSG: Am nächsten Morgen nahmen wir sie
an der Hand und führten sie fort.
Seine Frau schaut voll Sehnsucht zurück;
sie erstarrt, sie erstarrt, bleibt zurück.
- + Gabriel Lot und Töchter sind an unsrer Hand.
Wir bringen sie, trotz ihrer Qual,
in die Sicherheit, auf neuen Grund. (vgl. 1 Mos, 1-26)
- So vernichteten wir mit Macht
Sodom und Gomorrha.
Kraft Gottes bin ich Bote und Schutz –
rächend und liebend zugleich.
- Dies irae, dies illa,
prophet saeclum in favila. (Tag der Rache, Tag der Sünden,
wird das Weltall sich entzünden.)

III a Dialog

- Maria: Engel, wer bist du?
Stehst zwischen Gott und Lebewesen.
Vermittelst zwischen Himmel und Erde.
Sozusagen: Fernmeldewesen.
- Gabriel: Dies ist Gottes neuer Plan
seit der Verhandlung mit Abraham.
- Maria: So wird dem, der zu sehn vermag,
Gottes Kraft erfahrbar.
- Gabriel: Der dir davon berichten kann,
ist Daniel, ein frommer Mann.

IV Gabriel

- Daniel: Ich blickte auf und sah einen Mann
in Leinen gekleidet, mit einem Gürtel aus feinstem Gold.
Sein Körper glich einem Chrysalith, sein Gesicht leuchtete wie ein Blitz
und die Augen waren wie brennende Fackeln.
- Chor: Seine Worte waren wie das Getöse einer großen Menschenmenge.
- Daniel: Nur ich, Daniel, sah diese Erscheinung.
Meine Kräfte verließen mich.
Ich hörte den Schall seiner Worte und fiel betäubt zu Boden.
Doch eine Hand fasste mich an und half mir auf Knie und Hände.
Dann sagte er zu mir:
- Chor: Daniel, von Gott geliebt, achte auf die Worte, die ich dir zu sagen habe!
Fürchte dich nicht, Daniel! Schon vom ersten Tag an,
als du dich um Verständnis bemühtest und dich desvorgehen
vor deinem Gott beugtest, wurden deine Worte gehört,
und wegen deiner Worte bin ich gekommen.
- Daniel: Mein Herr, wie kann ich, der Knecht meines Herrn, mit meinem Herrn reden?
- Chor: Da berührte ihn die Gestalt, die aussah wie ein Mensch,
von Neuem und stärkte ihn. (vgl. Daniel 10, 5–12)
- Gott hat mir längst einen Engel gesandt,
mich durch das Leben zu führen.
Und dieser Engel hält meine Hand,
wo ich auch bin, kann ich's spüren.
Mein Engel bringt in Dunkelheit mir Licht.
Mein Engel sagt mir: Fürchte dich nicht!
Du bist bei Gott auf geloben.

IV a Dialog

- Maria: Kämpfst mit und gegen Urgewalten,
du weist Völker in ihre Schranken.
Und nun folgt hohe Diplomatie –
und du sortierst des Daniels Gedanken.

V Daniel

- Daniel: Ich hatte einen Traum:
- Chor: Am Flusse Ulai –
ein Widder, zwei Hörner, eines höher als das andere.
Stößt wild nach Norden, Süden, Westen –
niemand rettet, er wird groß.
Ziegenbock von Westen –
berührt die Erde nicht, zornentbrannt –
zerbricht den Widder, zertritt ihn –
sein Horn zerbricht, es wachsen vier neue –
das eine wird übermäßig groß – bis an das Heer des Himmels.

Wirft einiges vom Heer und von den Sternen zur Erde hinab.
 Das Heiligtum wird gestürzt, entweiht – die Wahrheit liegt am Boden.
 Bis wann, bis wann gilt diese schreckliche Vision?
 2300 Tage, dann wird das Heiligtum gerechtfertigt. (vgl. *Daniel 8, 2–14*)

Daniel: And I heard a man's voice
 between the banks of Ulai, which called and said:
 Gabriel, make this man to understand the vision.

Chor I: Rätselhafte Bilder, Bilder aus der Wildnis,
 haben nichts mit uns zu tun.
 Unsere Kultur steht lange schon darüber,
 hat das Gesetz des Stärkeren zivilisiert.

Chor II: Nein, bis heute gilt der höchst brutale Machtkampf:
 Stärkere ermorden die halbe Welt.
 Kain und Abel so wie Könige und Fürsten,
 Kanzler, Präsidenten – wie die Tiere.

Chor I: Höchst zivilisiert, so reden die Nationen,
 gepflegt und höflich am Weltentisch.
 Verfassen dann Verträge, klug und abgewogen
 dann ist die Welt geordnet, ordentlich.

Chor II: Hört auf den Propheten! Seine starken Bilder
 gelten so wie damals auch noch jetzt.
 Eure Kultur ist eine dünne Tafel
 die beim ersten Riss im Stein zerfällt.

Dialog

Maria: Und? Was hat dein Wissen bewirkt?

Gabriel: Maria: Nichts.
 Ratlos und enttäuscht schauen wir zurück.
 Ich glaube, manchmal kommt auch Gott ins Grübeln.

VI Johannes

Chor: Wir haben sintflutartig den Boden weggerissen
 und einen neuen Bund vollzogen.
 Alle Farben in den Himmel gesetzt,
 doch dieser Bund wird ständig betrogen.

Wer hat auf Lot gehört, den einzig Gerechten,
 der als Einziger der Verderbnis entkam?
 Ein Schattendasein war sein restliches Leben
 und niemand mehr seine Worte vernahm.

Zuletzt, da kam' wir zu dem Schluss,
 dass es ein Intellektueller sein muss.
 Ein gebildeter und einflussreicher Mann,
 einer, der gut mit Königen kann.

Gabriel: Wie, fragt sich Gott, kann ich erlösen
meine Menschenkinder aus der Macht des Bösen?
Wenn Gabrielis Feuerkraft zu leicht
und Daniels Prophezeiung nichts erreicht?

Chor: Sie hören nicht die klugen Worte von Propheten,
die für sie leere Phrasen sind.
Das Wort darf nicht von außen kommen,
muss in ihnen wachsen,
muss wachsen – wie ein Kind.

Gabriel: Meine Rolle war eine völlig neue,
denn es änderte sich Gottes Strategie.
Keine Sintflut mehr, kein Pech und Schwefel,
keine machtpolitische Diplomatie.

Maria: Trotzdem erschrak Zacharias, verstummt,
als du zu ihm trittst hinein.

Chor: Und so menschlich, wie es dir möglich,
verheißt du ihm ein Kind, ganz klein. (vgl. *Lukas 1, 5-25*)

Elisabeth Wir haben es uns so sehr gewünscht
und haben fast die Hoffnung verloren.
Doch unser Lebenswunsch wird erfüllt:
ein Kind, Johannes, wird geboren.

Chor: Und dieses Kind, es wird hindeuten
auf ein Wunder, nicht zu begreifen:
Gott selbst will kommen, macht sich ganz klein.
Er will im Bauch des Menschen reifen.

VI a Dialog

Maria: Ich ahne, was jetzt kommt, mein lieber Engel.
Vor einem halben Jahr hat sich mein Onkel Zac
zu Tode erschreckt.
Von daher war ich ein bisschen vorgewarnt.
Aber sag mal: Ist dieser Plan Gottes nicht – zu groß?
Und: bin ich nicht – zu klein? Und zu jung?
Und: Nazareth? Ein Kaff!

Gabriel: Gott hat wirklich lange überlegt,
welche Maßnahmen wir hatten schon,
und ist zu dem Schluss gekommen:
wenn sie hörn, dann nur auf seinen Sohn.

Mächtige, Könige und Diplomaten,
Naturgewalten hatten wir ja schon.
Maria, kleine Frau aus dem Volke,
wenn sie hörn, dann nur auf deinen Sohn.

VII Jesus

- Chor I
+ Gemeinde: Lobt Gott, ihr Christen alle gleich,
in seinem höchsten Thron,
der heut schließt auf sein Himmelreich
und schenkt uns seinen Sohn,
und schenkt uns seinen Sohn.
- Nur Chor II: Wunder der Menschwerdung, so steht es im Buch.
Durch Gabriel vermittelt: Gottes letzter Versuch.
Wer Ohren hat, der höre, wer Augen hat, der seh',
wer ein Herz hat, fühle, wer beseelt, versteh'.
- Nur Chor I: Er kommt aus seines Vaters Schoß
und wird ein Kindlein klein;
er liegt dort elend, nackt und bloß
in einem Krippelein,
in einem Krippelein.
- Chor II: Seit zweitausend Jahren Gottes Menschlichkeit.
Doch alttestamentarisch tobt weiter Grausamkeit.
- Chor I: Entäußert sich all seiner Gewalt,
wird niedrig und gering
und nimmt an eines Knechts Gestalt,
der Schöpfer aller Ding,
der Schöpfer aller Ding.
- Chor II: Mensch, mach dich klein, wie Gott es vorgemacht.
Werdet wie die Kinder, seid froh und staunt und lacht.
- Chor I
+ Gemeinde: Heut schließt er wieder auf die Tür
zum schönen Paradies,
der Cherub steht nicht mehr dafür.
Gott sei Lob, Ehre und Preis,
Gott sei Lob, Ehre und Preis!
- Chor II: In euren Händen
der Schlüssel zum Paradies.
Ihr könnt euch erschließen,
was Adam einst verließ.
- Gabriel: Ich bin so froh, Maria, dass du „Ja“ gesagt hast.
Lukas wird die Geschichte aufschreiben,
damit alle kommenden Generationen Gottes Plan nachlesen können.
Ich bin mir sicher: Wenn sie begreifen, wird alles gut.

VIII Verkündigung

- Maria: Ich bin mir da ganz sicher ...
- Chor: Und wer dies Kind mit Freuden
umfassen, küssen will,
muss vorher mit ihm leiden
groß Pein und Marter viel.
- + Gemeinde: Danach mit ihm auch sterben
und geistlich auferstehn,
das ewig Leben erben,
wie an ihm ist geschehn.
- Evangelist: Der Engel trat bei ihr ein und sagte:
- Gabriel: Sei begrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir.
- Evangelist: Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten
habe. Da sagte der Engel zu ihr:
- Gabriel: Fürchte dich nicht, Maria ...
- Chor: ... denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Du wirst ein Kind empfangen,
einen Sohn sollst du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird
groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird
ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakobs
in Ewigkeit herrschen und seine Herrschaft wird kein Ende sein, seine
Herrschaft wird kein Ende haben.
- Maria: Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne? Wie, wie soll das
geschehn?
- Evangelist: Der Heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird
dich überschatten.
- Chor: Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden.
- Evangelist: Auch Elisabeth, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn
empfangen; obwohl sie als unfruchtbar galt, ist sie jetzt schon im sechsten
Monat schwanger.
- + Chor: Denn bei Gott ist nichts unmöglich.
- Maria: Ich bin die Magd des Herrn; mir gescheh, wie du gesagt.
- Chor: Ich bin die Magd des Herrn; mir gescheh, wie du gesagt.
Danach verließ sie der Engel, danach, danach.